

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit“
(Hebr. 13, 8)

RUNDBRIEF

Frühjahr 2005

Weckruf

Herzlich grüße ich Euch alle, meine geliebten Brüder und Schwestern, in dem teuren Namen Jesu Christi, unseres HERRN, mit der brennenden Frage aus Jes. 21, 11:

Wächter, wie spät ist es in der Nacht? Wächter, wie spät ist es in der Nacht?

Wahre Knechte Gottes sind als Wächter unter das Volk Gottes gesetzt (Hes. 3, 17). Gemäß Matth. 25 ist der Weckruf zur Mitternachtszeit besonders entscheidend. Zunächst schliefen alle Jungfrauen ein, doch „um Mitternacht entstand ein Geschrei: „Siehe: der Bräutigam! Geht hinaus Ihm entgegen!“ Die Nacht ist bereits vorgerückt und der große Tag nahe herbeigekommen (Röm. 13, 12). Die Abendzeit, in der es Licht wurde, liegt hinter uns, die Mitternachtsstunde ist da. Jede Predigt, jeder Rundbrief muss als Weckruf verstanden, aufgenommen und erlebt werden. Die letzte Botschaft muss so gewaltig wie Posauenschall zu hören und ihr Ton muss klar sein (1. Kor. 14, 8). Niemand darf sich nach dem Weckruf auf die andere Seite drehen und weiterschlafen. Alle müssen ihre Lampen sauber machen, damit die empfangene Erleuchtung als Licht hervorstrahlen kann. Die Klugen füllen ihre Krüge mit dem Öl des Geistes, damit es bis zur Wiederkunft des Bräutigams ausreicht.

Gerade haben wir das alte Jahr hinter uns zurückgelassen und schon ist das neue ein ganzes Stück vorangeschritten. Im Reiche Gottes gibt es Gutes zu berichten. Noch nie haben wir so viele Zeugnisse von dem übernatürlichen Wirken Gottes gehört. Die wortgetreue Verkündigung hat vielen geholfen, das Gleichgewicht in der Erkenntnis der Wahrheit und der Lehre zu finden. Glaubensgehorsam, gewirkt durch den Geist Gottes, wird überall mehr und mehr sichtbar.

Die letzte Botschaft ergeht mit aller Wahrhaftigkeit bis an die Enden der Erde und diejenigen, die so glauben, wie die Schrift sagt, erwarten das gewaltige Wirken Gottes, die volle Wiedererstattung und ihre Vollendung auf den Tag Jesu Christi (Phil. 1, 10-11).

Ganz nüchtern betrachten wir die Ereignisse in dieser letzten und ernsten Zeit aus biblischer Sicht.

In diesem Rundschreiben soll auf drei aktuelle Ereignisse eingegangen werden:

1. auf den 26. Dezember 2004, als das Seebeben in Südostasien geschah und eine Flutwelle auslöste, die eine nie da gewesene Verwüstung angerichtet und Hunderttausende in den Tod gerissen hat,

2. auf den sechzigsten Jahrestag der Befreiung der überlebenden Juden aus Auschwitz am 27. Januar 2005, der in Israel, in Deutschland und in Auschwitz selbst mit Schweigeminuten und großem Respekt begangen worden ist.
3. Das Buch von Papst Johannes Paul II „Erinnerung und Identität — Gespräche zwischen den Jahrtausenden“, das am 23. Februar 2005 erschienen ist, soll ebenfalls erwähnt werden.

Zu Punkt 1:

In Matthäus 24, in Markus 13 und in Lukas 21 finden wir die Voraussagen all der Ereignisse und Naturkatastrophen, die vor der Wiederkunft Jesu Christi stattfinden würden.

Was am 26. Dezember 2004 geschah, als die Wellen des Meeres eine Geschwindigkeit von 800 km/h erreichten, erinnert uns an das Wort in Lukas 21, 25: und auf der Erde wird Verzweiflung der Völker in ratloser Angst beim Brausen des Meeres und seines Wogenschalls herrschen.“ Die außergewöhnliche Verheerung der Tsunamis hat unzähligen Menschen großes Leid gebracht. Unter den Opfern waren nicht nur die Einwohner der direkt betroffenen Länder, sondern Urlauber aus der ganzen Welt.

Sonderbar ist, dass die Tiere auf wunderbare Weise gewarnt worden und in das Landesinnere geflüchtet sind, ehe die verheerenden Flutwellen hereinbrachen, so dass nicht ein Affe oder Hase etc. tot aufgefunden wurde. Zur Zeit Noahs gingen die Tiere paarweise in die Arche (1. Mose 7), um von der herannahenden Flut nicht mitgerissen zu werden. Die Menschen, so steht es geschrieben, merkten nichts, bis die Flut sie überraschte (Matth. 24, 39). Sie gingen kopfschüttelnd und verachtend an der Botschaft des Propheten vorbei und hörten nicht auf die Warnung. Sie glaubten nicht, dass Gott wahr machen würde, was Er durch Noah ankündigten ließ, und kamen schließlich in den Fluten um. In vielen Schlagzeilen wurde gefragt: „Wo war Gott?“ Gott ist immer in der warnenden Stimme Seines Wortes.

Wir hören in der letzten Zeit vermehrt von Katastrophen, Kriegen und Unruhen jeder Art. Immer öfter und heftiger werden Länder und Kontinente heimgesucht. Was im Dezember 2004 geschah, zwingt uns alle zum Nachdenken und wird dieser Generation unvergessen bleiben.

Die Auswirkungen des Erdbebens haben in der gesamten Menschheit, ungeachtet der Rasse oder Religion, einen Schock ausgelöst. Zudem erfahren wir täglich von Toten durch Terror-Anschläge im Irak, besonders aber auch in Israel. Alle merken es jetzt, dass der Friede von der Erde genommen ist. Nichts als Ratlosigkeit herrscht unter den Völkern in banger Erwartung der Dinge, die noch kommen werden. Der 11. September 2001 ging in die Geschichte ein. Seit dem 26. Dezember 2004 ist die Angst noch größer geworden. Auch ein weltweites Frühwarnsystem kann das, was kommen soll, nicht aufhalten. Die Endzeit ist

da; das Kommen des HERRN ist nah'. Biblische Prophetie erfüllt sich allenthalben.

Der Allmächtige gibt die Warnung der gesamten Menschheit auf eine ganz verständliche Art. Die Zeichen der Zeit deuten das Ende der Gnadenzeit an. Unser HERR selbst hat in Lukas 21 auch gesagt, dass wir allezeit wachsam sein und beten sollen, damit wir die Kraft empfangen, allem, was über den Erdkreis kommen wird, zu entfliehen (Vv. 34-36). Viele sehen die Zeichen der Zeit, aber nur die biblisch Gläubigen nehmen sie ernst und können sie gemäß der Endzeitentwicklung einordnen. Auf sie trifft der Ausspruch unseres HERRN zu: „*So sollt auch ihr, wenn ihr dieses alles eintreten seht, erkennen, dass das Reich Gottes nahe ist.*“ (V. 31).

Andererseits geht jetzt auch in Erfüllung, was der HERR damals sagte: „*Wie oft habe Ich deine Kinder um Mich versammeln wollen ..., doch ihr habt nicht gewollt.*“ (Matth. 23, 37). Alle charismatischen Versammlungen, alle Gottesdienste sind vergeblich, wenn den Zuhörern nicht die göttliche Botschaft für diese Zeit vermittelt wird. Sogar die Anbetung ist vergeblich, wo Menschengebote und Menschensatzungen gelehrt werden (Mark. 7). Der HERR möchte die Seinen um Sich versammeln und mit ihnen reden, damit sie an der letzten Gnadehimsuchung teilhaben und sich zubereiten lassen auf den glorreichen Tag Seiner Wiederkunft. Erst danach werden die apokalyptischen Zorngerichte, wie sie uns in den sieben Posaunen und in den sieben Zornschalen der Offenbarung beschrieben werden, über die Menschheit hereinbrechen. Was jetzt geschieht, ist im Vergleich zu dem, was dann geschehen wird, gering, soll aber unsere Aufmerksamkeit auf die Verheißenungen lenken, die Gott der Gemeinde für diese letzte Zeit vor Seinem Kommen gegeben hat und die jetzt zur Erfüllung gelangen. Wenn das vorhergesagte große Erdbeben in Kalifornien geschieht und die ganze Fläche entlang der St.-Andreas-Spalte sich löst und im Meer versinkt, kann es schon zu spät sein. Die Flutwellen, die dann ausgelöst werden, werden wohl alles bisher Dagewesene übertreffen.

Zu Punkt 2:

Mit der Befreiung der 7650 überlebenden Juden des Konzentrationslagers Auschwitz/Oswiecim ging der schlimmste Holocaust in der Menschheitsgeschichte zu Ende. Den Wortbegriff „Holocaust“ übernahmen die Römer von den Griechen, danach alle anderen. Im Griechischen sind es zunächst zwei Worte: „holos“ = „vollständig“ und „cautos“ = „verbrannt“. Daraus entstand „Holocaust“, also „vollständiges Verbrennen“ — totale Vernichtung bis zur Asche, und das wurde nur in Verbindung mit Judenverfolgungen verwendet.

Es waren Einheiten der atheistischen bolschewistischen Roten Armee, die am 27. Januar 1945 die übrig gebliebenen Juden von den „christlichen“ Nazi-Scherzen befreiten. Diese hatten sogar ihre eigene Kapelle im Konzentrationslager, wo sie die Messe besuchten und ihre Beichte ablegten. Und dazwischen ermordeten sie Millionen wehrloser, unschuldiger Menschen! Wie passt das zusammen? Um

zu erfahren, wann und wie die Judendiskriminierung und -verfolgung ihren Anfang in der christlichen Epoche genommen hat, müssen wir weit in die Vergangenheit zurückgehen. In über fünfzigtausend Publikationen haben viele Autoren sich mit der Geschichte der Judenverfolgungen und dem Holocaust befasst. Hier sind besonders Edmund Paris, Daniel Goldhagen und Dr. Karlheinz Deschner zu nennen, der gründlich recherchiert und wirklich Klartext geschrieben hat. Er nennt die Kirchenväter des zweiten und dritten Jahrhunderts, die den Judenhass säten, bei Namen und hat ihre Aussprüche festgehalten, in denen sie die Juden als Gottes- und Christusmörder beschimpften und verfluchten und als von Gott verworfen bezeichneten — bis hin zu dem Ausspruch: „Wer einen Juden tötet, sühnt den Tod Christi.“

Nachdem mit dem Jahr 311 die grausame Christenverfolgung unter Diokletian zu Ende gegangen war, begann schon bald darauf unter Kaiser Konstantin die Diskriminierung und Verfolgung der Juden. In dieser Epoche formierte sich die christliche Kirche im Römischen Reich zu einer festen Organisation. Im Jahr 321 wurde den Juden per Gesetz der Sabbat verboten und der Sonntag zur Pflicht gemacht; Synagogen wurden zu Viehställen umfunktioniert und dann später in so genannte „christliche Gotteshäuser“ umgewandelt. Wer über die sieben Kreuzzüge nachliest, wird feststellen, von wem die Judenverfolgungen ausgingen und wer für das millionenfach vergossene Blut der jüdischen Märtyrer die letzte Verantwortung trägt.

Allein in den Jahren 1095 bis 1293 ermordeten die Kreuzritter 22 Millionen Menschen. Alles, was ihnen in den Weg kam, wurde mit der feierlichen Erklärung „im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und dem Hochhalten des Kruzifixes niedergemetzelt: Von den vierzigtausend Moslems und Juden in Jerusalem blieben im Juli 1099 keine hundert am Leben. Papst Urban II. hatte ja feierlich erklärt: „Deus lo vult!“ — „Gott will es!“ Wer dann den Verlauf der weiteren Kirchengeschichte verfolgt, gelangt zur spanischen Inquisition mit ihrer Verfolgung der Juden und auch der Hugenotten und all derer, die sich nicht den Dogmen der römisch-katholischen Kirche unterordneten. Es gab die Folterkammern, die Scheiterhaufen, die Ghettos, wo immer die Kirche Roms weltliche Macht ausüben konnte. Die Länder Europas sind mit Blut getränkt. Man kann sogar nachlesen, wann sie als „judenrein“ erklärt wurden.

Wer wollte die »Endlösung der Judenfrage«? Gott sicher nicht! Es war nicht Gott, sondern Papst Urban II., der 1095 auf dem Konzil in Clermont, Frankreich, zum ersten Kreuzzug aufrief. Wer wollte das, was von 1933 bis 1945 geschah? Gott sicher nicht! Wer hat es im großdeutschen Reich organisiert, dass am 9. November 1938, in der so genannten „Kristallnacht“, 1406 Synagogen und jüdische Häuser zerstört wurden? War all das nicht die Fortsetzung und der entsetzliche Höhepunkt dessen, was den Juden schon während des gesamten Verlaufs der Kirchengeschichte angetan wurde? Manche Autoren verweisen auf Joseph Goebbels, den begabten Jesuiten und Propaganda-Minister des Dritten Reiches, der die Massen in den Bann riss. Im »Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation« (962-1806) wurden während der Alleinherrschaft der katholischen Kirche

unvorstellbare Grausamkeiten verübt. Im »Dritten Reich«, so meinen andere Autoren, wiederholte es sich mit der deutschen Nation.

Dass die „Endlösung der Judenfrage“ in den sechs Vernichtungslagern Chelmno, Treblinka, Sobibor, Majdanek, Belzec, Oswiecim/Auschwitz ausgerechnet auf polnischem Gebiet stattfinden sollte, stimmt uns ebenfalls nachdenklich. Insgesamt gab es Hunderte von Konzentrationslagern, doch die „Endlösung“ sollte dort vorgenommen werden, wo man keinen großen Widerstand von der erzkatholischen Bevölkerung zu befürchten hatte. Vom 1. September 1939, dem Eimmarsch der deutschen Truppen nach Polen, das in 27 Tagen besetzt war, bis zum Juni 1941 wurden alle Vorbereitungen für die sechs Todeslager getroffen. Damit die Aktion ungestört ausgeführt werden konnte, so vermuten Kenner, griff die deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 Russland an. Allerdings könnte an die Alliierten die Frage gerichtet werden, warum sie die Zivilbevölkerung in den Städten und nicht die ihnen bekannten Bahnstrecken zu den Vernichtungslagern bombardiert haben. Wir können dieses Thema an dieser Stelle nicht näher und nicht weiter ausführen. Es ist Schreckliches geschehen, das europäische Judentum ist mit Hilfe der mit dem Naziregime zusammenarbeitenden Regierungen und Geistlichkeit der besetzten Länder ausgerottet worden. Am 3. Dezember 1962 fragte ich Bruder Branham, ob auf Deutschland deswegen ein Fluch liegt. Seine Antwort war: „Nein, auf dem deutschen Volk liegt kein Fluch. Gott wird nur die Schuldigen richten.“

Der 27. Januar 2005 wurde als sechzigster Gedenktag an die sechs Millionen Juden und anderen Opfer, die auf grausamste Weise erniedrigt, gequält, vergast, umgebracht und verbrannt wurden, in tiefer Trauer begangen. Ich selbst bin vor einigen Jahren in Auschwitz gewesen und werde das, was ich dort sah, mein Leben lang nicht vergessen. Wer sich eine Übersicht verschaffen möchte, was während des »Dritten Reiches« geschehen ist, sollte einen Besuch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem machen. Bei einem Rundgang durch dieses Mahnmal bekommt man eine Gesamtinformation und Darstellung mit Orten und Zahlen der Opfer aus ganz Europa. Aus biblischer Sicht sind die ermordeten Juden die Seelen unter dem Brandopferaltar, die um Rache rufen, wie es uns im fünften Siegel in Offbg. 6, 9-11, berichtet wird.

Zu Punkt 3:

Dass hohe Würdenträger der katholischen Kirche, allen voran Papst Johannes Paul II. in seinem jetzt erschienenen Buch, Abtreibung mit dem Holocaust vergleichen, hat nicht nur bei jüdischen Organisationen, sondern bei allen denkenden Menschen Empörung ausgelöst.

Ganz offen wird überall die Frage gestellt: Was hat eine Schwangerschaftsunterbrechung, die eine Frau in einer Notlage in den ersten drei Monaten vornimmt, wie es vom Gesetzgeber als legitim und straffrei festgelegt wurde, mit der grausamen, gesetzlosen Entwürdigung, Qual und Kremierung von Millionen Juden gemeinsam? Es geht nicht darum, Abtreibung zu verharmlosen, doch

muss es Frauen und Mädchen, die z. B. vergewaltigt werden, wie es beim Einmarsch der Sowjettruppen 1945 millionenfach geschehen ist, zugestanden werden, dass sie für sich entscheiden. Manche fragen sogar: „Gibt es den Massenmord des ‚ungeborenen Lebens‘, über den seit Jahren in der Geistlichkeit und den Laien-Organisationen diskutiert wird, überhaupt?“ Wie kann man, so wird gefragt, vom „Töten des ungeborenen Lebens“ sprechen und Millionen Frauen pauschal als „Kindermörder“ bezeichnen und dann noch mit den Millionen Juden, die im Holocaust umgebracht wurden, vergleichen? Andere wollen dem Vergleich direkt widersprechen und fragen weiter: „Gibt es ein ‚werdendes‘ Leben? Oder gibt es den werdenden, sich bildenden Leib?“ Darüber wird heftig gestritten. Es ist ein schwieriges Thema. Die Hauptfrage ist, was mit einer solchen „Moral“ bezweckt wird. Sollen Menschen dadurch geknechtet und zu einem bösen Gewissen verurteilt werden?

Was sagt die Heilige Schrift dazu? Gemäß 1. Mose 1, 26-28 schuf Gott Adam in Seinem Bilde. Dann formte Er seinen natürlichen Leib aus Erde und hauchte ihm den Lebensodem in die Nase, und so wurde Adam zu einer lebendigen Seele (1. Mose 2, 7). Jedes Kind entsteht seit der Befruchtung im Mutterleib entsprechend der göttlichen Schöpfungsordnung — „Seid fruchtbar und mehret euch!“ — bis es vollständig ist. Mit der Geburt und dem ersten Atemzug, so wird auch behauptet, beginnt das bewusste eigene Seelenleben des Neugeborenen als Person. Jeder Mensch, so wird argumentiert, tritt in sein persönliches Leben auf Erden mit seinem ersten Atemzug ein und beendet es mit dem letzten Atemzug. Bei der Beerdigung wird nur der Leib zu Grabe getragen, der Mensch selbst, der darin wohnte, hat ihn längst verlassen und ist im Jenseits. Ich und ihr alle, die mit dem Problem nie selbst konfrontiert worden sind, können Gott nur danken. Allen, die damit Not hatten, soll durch diese Ausführungen geholfen und der Friede Gottes in ihre Seele gebracht werden. Wer nicht betroffen ist, hat weder als Institution noch als Einzerner ein Mitspracherecht bei anderen. Die Art der Pharisäer ist leider auch heute noch verbreitet, hilft aber keinem. Im Übrigen ist Vergebung für alle, die zum HERRN kommen, solange die Gnadenzeit währt.

Was sehr nachdenklich stimmt, ist, dass ein solches Buch zu einer Zeit veröffentlicht wurde, wo zum Beispiel in den USA die Millionen-Dollar-Grenze an Wiedergutmachung für über 11000 Fälle von Kindes-Missbrauch durch 4000 Priester der katholischen Kirche überschritten wird. Es werden Prozesse gegen Priester geführt, die sich in den verschiedenen Diözesen schuldig gemacht haben. Wie soll die Weltöffentlichkeit damit fertig werden? Soll es eine Ablenkung sein, Abtreibung mit dem Holocaust zu vergleichen, um damit die widernatürliche Praxis der Pädophilie und der Homosexualität, die dafür sorgt, dass keine Erdenbürger zur Welt kommen können, elegant zu verschonen? Es darf unter keinen Umständen geschehen, dass Irreführung unter religiösem Mantel bei Gläubigen Zustimmung findet! Sonderbar ist doch, dass die Bibel überhaupt nicht zitiert wird.

Es muss gestattet sein, 1. Tim. 4, 1-3 zu erwähnen, wo das Zölibat, das Eheverbot, als Lehre der Dämonen bezeichnet wird, denn es ist gegen die Schöp-

fungsordnung, die Satan selbst durcheinander bringt! Diese Lehre wurde von der Kirche im Jahre 1079 für ihre Priesterschaft eingeführt. Wer die natürlichen Regeln, wie sie der Schöpfer selbst festlegte, außer Kraft setzt, der landet automatisch in einem ungeregelten, widernatürlichen, gegen die Schöpfungsordnung handelnden Dasein. Das war schon so in den Tagen Sodoms und Gomorras — Paulus behandelt dieses Thema in Röm. 1, 18-32 — und es ist auch für die Endzeit angekündigt worden (Luk. 17, 22-37).

Gerade der polnische Papst, der in dem Dorf Wadowice nahe der Stadt Krakau geboren wurde und als junger Priester nur einen Steinwurf weit vom Todeslager Auschwitz/Oswiecim entfernt lebte, wird doch sicher etwas davon gewusst haben. In seinem Buch werden die Nazis und der Kommunismus angeprangert und vieles mehr beanstandet, doch es ist kein Wort über die Haltung und das Schweigen des „Kriegspapstes“ Pius XII. und der katholischen Kirche sowie ihre Verantwortung am Holocaust zu finden. Was für einen Wert hatte dann das große „Mea Culpa“ (Schuldbekenntnis)? War die Bitte um Vergebung für die Judenverfolgungen der Christen im „Jubeljahr 2000“ nur ein Lippenbekenntnis? Die Kirche Roms hat im Laufe der Jahrhunderte, so beanstanden es aufmerksame Schreiber, um das geborene Leben, um Menschen, die existierten, millionenfach nichts gegeben. Sie hat sich als alleinseligmachend präsentiert, Menschenrechte anderer nicht respektiert, Glaubens- und Redefreiheit nicht gestattet, Menschenwürde gab es für sie nicht. Und dann wird jetzt vom „Schutz und der Würde des ungeborenen Lebens“ gesprochen! Ist das nicht ein Paradox? Oder hat es doch einen Denkprozess gegeben?

Israel und sein Leidensweg

Der Leidensweg Israels ist noch nicht ganz zu Ende. Die Völkergemeinschaft, die sich einerseits auf Gott beruft, ist aber andererseits gegen das Bundesvolk Gottes. Auch das ist ein Paradox! Niemand, der Gott liebt, kann das Volk Gottes hassen! Die Verblendung durch Unglauben und die religiöse Irreführung durch die Religionen selbst schreit zum Himmel.

Das Zentralkomitee des Ökumenischen Rates der Kirchen hat auf seiner Sitzung vom 15. bis 22. Februar 2005 in Genf seine Mitglieder aufgefordert, „Investitionen in Firmen zurückzuziehen, die von der israelischen Besatzung palästinensischer Gebiete profitieren“. Im ÖRK sind 342 Mitgliedskirchen vertreten. Auf Initiative der Presbyterianerkirche in den USA sollen sich alle internationalen Firmen am Boykott gegen Israel beteiligen, solange sie nicht innerhalb der Grenzen tätig seien, die 1949 als Waffenstillstandslinien gezogen wurden. Dabei wird ganz fromm auf Luk. 19, 42 verwiesen, wo es heißt: „Wenn doch auch du an diesem Tage erkennen möchtest, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es deinen Augen verborgen.“ Es gibt tatsächlich arrogante Blindenleiter, die selbst geistlich blind sind, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wer von ihnen hat denn erkannt, was zu ihrem eigenen Frieden dient? Natürlich geht es in Religion und Politik in dieser Zeit mehr denn je um Frieden und Sicherheit. Dass Israel schon

viel Land für den Scheinfrieden geopfert hat, wird nirgends erwähnt. Doch der Friedensprozess muss seinen schwierigen Lauf nehmen, bis erfüllt ist und gesagt wird: „Jetzt herrscht Friede und keine Gefahr“ — dann aber kommt das Verderben (1. Thess. 5, 1-3)!

Ja, wir leben in einer ganz besonderen Zeit und stehen vor einer Zeitenwende. Ich habe diese drei Punkte kurz gestreift, um euch Orientierung und Denkanstöße zu geben. Mein Leitspruch ist: „Wer recht ist in seinem Herzen, versteht alles richtig.“ Wir sehnen uns danach, dass Gott selbst Sein Gnadenwerk mit der Gemeinde aus den Nationen vollendet und sich dann gemäß Seinem hohen und heiligen Ratschluss ganz den Juden zuwendet. Die Rückkehr der Israeliten aus allen Völkern der Erde in das Land ihrer Väter ist sichtbare, erlebte Erfüllung der biblischen Prophetie (Jes. 14, 1; Jer. 31, 1-10; Hes. Kap. 36-39 u. a.). Dies ist das Hauptkennzeichen dafür, dass wir jetzt in der Endzeit leben. Die voraussagende Prophetie der Bibel vermittelt uns eine allumfassende Orientierung und wird für uns zur erlebten Realität. Dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Gott Israels, der unser Vater geworden ist durch Jesus Christus und uns in dem eingeborenen Sohn zu Söhnen und Töchtern eingesetzt hat nach dem Wohlgefällen Seines Willens, Ihm, dem alleinigen Gott sei die Ehre durch Jesus Christus, unseren HERRN, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Im Auftrage Gottes wirkend



Versammlungs-Bekanntgaben

Karfreitag	25. März 2005 14.00 Uhr	Congress-Centrum Böblingen
Ostersamstag	26. März 2005 14.00 Uhr	Hotel Dorint Salzburg
Ostersonntag	27. März 2005 14.00 Uhr	Weißer Saal, Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich
Samstag	23. April 2005 10.00 Uhr	Haus DBB, Friedrichstr. 169 Berlin

Die Versammlungen an den ersten Wochenenden in Krefeld können über das Internet nun live in Deutsch oder Englisch mitgehört werden. Der Zugang erfolgt über unsere Homepage: www.freie-volksmission.de.

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, D-47707 Krefeld, Deutschland.